

**Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen**

Liebe Gemeinde,

Je nachdem, wer die Kirchenführung durch die Jakobus-Kirche leitet – auf dem Kirchturm mit seiner Rund-um-Sicht auf die Stadt Bielefeld bietet sich der alte Kalauer an:

„Und dort hinten – unterhalb des Höhenzuges mit der Sparrenburg – finden Sie die Altstadt, dann kommt rechts die Neustadt – und dann Karstadt!

Aber ernsthaft – auf einem Turm hat man einen guten Blick auf das Terrain um unsere Kirche herum.

Sozusagen einen Über-Blick. Und natürlich umgekehrt – verhilft der Kirchturm der Jakobus-Gemeinde immer auch aus den Fenstern des Städtischen Krankenhauses, des Höhenzuges des Teutoburger Waldes und der Sparrenburg, die Lage der Jakobus-Kirchengemeinde im Stadtbild einzuordnen.

**Überblicke** verhelfen zu Orientierung.

**Rückblicke** durchaus auch – schauen wir doch dann zurück auf Vergangenes aus der momentanen Situation.

Dazu gehört auch der **Ausblick** auf das, was kommen kann.

Und vermögen wir auch nicht die Zukunft vorauszusagen oder sehen – planen lässt sich immer – auch wenn Gott zu unseren Plänen sicherlich oft genug lächelt.

Um eine Rückschau, eine Momentaufnahme, einen Ausblick und ein sich daraus ergebende Sicht, eine Schau, geht es in dem für heute vorgeschlagenen Predigttext, dem Psalm 85.

Ich lese den Text in 4 Abschnitten und verknüpfe ihn – skizzenhaft – mit ein paar Gedanken dazu:

**85<sup>1</sup>FÜR DEN CHORLEITER.**

**EIN PSALM DER KORACHITER.**

<sup>2</sup>Herr, du hast dein Land wieder lieb gewonnen und das Schicksal Jakobs zum Guten gewendet.

<sup>3</sup>Du hast deinem Volk die Schuld vergeben und alle Sünden hast du ihm verziehen. *Sela.*

<sup>4</sup>Du hast deinen ganzen Ärger aufgegeben und deinen glühenden Zorn verrauchen lassen.

Psalmen als Grundlage für die verkündigende Predigt sind selten im Predigttextplan. Insofern haben wir es heute mit einem besonders seltenen Exemplar zu tun.

Lieder begleiten nicht nur unseren Alltag. Das war damals nicht anders. Und die Bandbreite reichte von

- Volks-
- Sieges-
- Triumph- und
- Klageliedern

Über

- Trink-
- Ernte-
- Reise-
- Königshof-Liedern

Bis hin zu gottesdienstlichen und für alle bestimmten Liedern.

Und dann gibt es natürlich auch immer noch ausreichend Melodien, die jeder irgendwie ohne ein festes Muster oder Notengerüst vor sich hin summt – in Glück wie im Leid – in Zuversicht wie in Furcht.

Hier also ein geistliches Lied – bestimmt für Chorleiter und die Sängerinnen und Sänger, die zu den Gottesdiensten begleitend ihren Dienst versahen.

Geistliche Lieder verkörpern und vertonen Erfahrungen, Gebete, Hoffnungen und Bitten.

Sie sind Zeugnisse des Gebetes und Glaubens – und sollen ins persönliche Gebet und Glauben führen.

So finden wir in diesem ersten Block eine Rückschau.

Wie es manchmal in Fernsehserien heißt: „Was bisher geschah!“

Ganz kurze Sequenzen setzen den Beobachter in den aktuellen Gesamtkontext.

- Gott hat am Volk milde gehandelt:
- Gutes gewirkt – obwohl das Schicksal es nicht gut gemeint hatte
- Dem Volk Schuld und versagen, eine Abkehr und Ignoranz von Gott und seinen Geboten, nicht länger vorgehalten – und
- Entschuldung erteilt und
- War Er bis eben zurecht noch sauer und richtig aufgebracht, voll enttäuschten Zorn,
- So hat Er doch durchgeatmet, sich beruhigt, seinen Ärger dahin gelassen und vom glühenden Zorn blieb – Gott sei es gedankt – nur noch ein Häufchen Asche übrig.

<sup>5</sup>Gott, du bist unsere Hilfe, stell uns wieder her!

Sei nicht länger so aufgebracht gegen uns!

<sup>6</sup>Willst du denn für immer auf uns zornig sein?

Soll sich dein Zorn noch ausdehnen

von der einen Generation auf die andere?

<sup>7</sup>Willst du uns nicht wieder neues Leben schenken?

Dann wird sich dein Volk über dich freuen.

<sup>8</sup>Herr, lass uns doch deine Güte erfahren!

Wir brauchen deine Hilfe, gib sie uns!

Bis hierhin hören wir 7 x Du, 8x Deine oder Dein.

Der Schwerpunkt liegt eindeutig auf einem Blick zu Gott.

Es geht dabei weniger um IHN als Gott, als Herrn, als Schöpfer.

Sondern überhaupt erst einmal weg zu schauen von sich.  
Auf Seine / Gottes Versprechen und Verheißungen.

Nicht, dass man IHN erinnern müsste.

Aber an IHN zu appellieren, spiegelt auch die eigene Position wider.

Der Mensch ist abhängig davon, dass Gottes Ärger verraucht. Das Sein Zorn nicht ewig anhält.

Es ist ein Blick auf und in die Zukunft.

Kein Platz für persönliche, wirtschaftliche, politische oder gesellschaftliche Wünsche.

Sondern im Grunde geht es darum: welche Wünsche hat eigentlich Gott?

<sup>9</sup>Ich will hören, was Gott zu sagen hat.  
Der Herr redet vom Frieden.  
Er verspricht ihn seinem Volk und seinen Frommen.  
Doch sie sollen nicht mehr zurückkehren  
zu den Dummheiten der Vergangenheit!

Und so kommt es nicht überraschend, wenn aus dem Blick auf Gott auch ein Blick auf sich selbst werden kann.

Wenn die Freiheit entsteht, sich selbst zurückzunehmen. Einen neuen Entschluss zu fassen:

ICH – ICH will hören, was Gott zu sagen hat.

Aus der aktiven ICH-Position wird eine passive ICH-Haltung: Ging es vorher um uns, um mich – will ich mich selbst nun neue ausrichten – und danach fragen, was DU Gott zu sagen hast.

Gott redet vom Frieden. Er sagt ihn zu, dass die, die nach ihm fragen, ihn erfahren werden.

Es war, ist und bleibt „dumm“, dass aus den Augen zu verlieren.

Es war, ist und bleibt eine selbst auferlegte Beschränkung, die eigenen Grenzen mit Wünschen und Hoffnungen als Maß aller Dinge zu definieren.

Es war, ist und bleibt borniert zu glauben, die eigenen Mittel seien ausreichend.

Es war, ist und bleibt auch unklug, nicht nach Gott zu fragen und ihn als Mittler und Ver-Bindenden in das Miteinander aufzunehmen.

<sup>10</sup>Ja, seine Hilfe ist denen nahe, die zu ihm gehören.

Dann wohnt seine Herrlichkeit wieder in unserem Land:

<sup>11</sup>Güte und Treue finden zueinander.

Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.

<sup>12</sup>Treue wächst aus der Erde empor.

Gerechtigkeit scheint vom Himmel herab.

<sup>13</sup>Auch schenkt uns der Herr viel Gutes,  
und unser Land gibt seinen Ertrag dazu.

<sup>14</sup>Gerechtigkeit zieht vor ihm her  
und bestimmt die Richtung seiner Schritte.

- ER will Dinge geben, die wir uns nicht kaufen können. Gütig zu sein.
- Er will Gegebenheiten herbeiführen, die wir nicht planen und in die Tat umzusetzen vermögen – gerecht und friedlich zu handeln – und diesen Zielen verpflichtet zu sein.
- Er will uns in einer Art begegnen, die uns in vielen Teilen als unmodern gilt und die manchmal viel zu viel harte ehrliche Arbeit erfordert, als wir in unserer Bequemlichkeit zu geben bereit sind: treu zu sein.

Wir finden hier einen Wegweiser:

Und zwar nicht nur einen standorttreuen Hinweisgeber.

Sondern auch einen, der die nächste Etappenabschnitte je nach Schwierigkeitsgrad begleitet.

Wenn wir den Wegweiser nach dem Weg fragen, treibt uns schon eine Wunsch, ein Wille – eine Sehnsucht an ein bestimmtes Ziel.

Das Ziel ist nicht immer konkret ausgebildet.

Manchmal erkennt man das Ziel erst, wenn man schon lange angekommen ist.

„Sehnsucht nach Erneuerung“ – ist das Thema dieses Sonntag. Ein Ziel – und daraus lässt sich nun ein Wegweiser aus diesem Wort Gottes ableiten.

Unser Psalm drückt das mit uralten Worten aus – und ist doch aktueller denn je.

Sehnsucht will zum Ausdruck gebracht werden, denn wir möchten unserem Ziel auch auf die Spur kommen.

Sehnsucht will empfunden werden.

Sie möchte auch in angemessene Worte gekleidet werden.

Dann kann sie ihre treibende Kraft in und um uns herum entfalten.  
Das ist die Botschaft, die in Jesus Christus alles verändert:

Es besteht ein guter Grund, mit der eigenen Vergangenheit auszuräumen, zu sortieren, zu ordnen, um wieder den Blick klar zu bekommen, was Gott für wahr, für richtig und wertvoll hält.

Es besteht nun die großartige Möglichkeit, sich

- an den Lebensperspektiven,
- den Lebensinhalten,
- den eigenen Wünschen und Hoffnungen,
- neu zu auszurichten.

Es besteht eine begründete Hoffnung, mehr als ein Hoffnungsschimmer, weil der Grund gelegt ist – Jesus Christus.

Wer Sehnsucht nach dem Meer hat, muss sich eine Karte besorgen, wo er das Meer findet und wie er hinkommt.

Der Psalmist formuliert das so:

*9Ich will hören, was Gott zu sagen hat.*

- Das Schlüsselwort, um die eigene Position bestimmen zu können.
- Das Schlüsselwort, um sich an Gottes Position ausrichten zu können.
- Das Schlüsselwort, um Gott mich in meiner Sehnsucht nach IHM

Das wird uns zu einer neuen Qualität führen, mit der wir auf unser Leben zu blicken vermögen:

*13Auch schenkt uns der Herr viel Gutes, und unser Land gibt seinen Ertrag dazu.*

So kann Gottes Wirken, unser Erkennen und unser zu Leben zu einem Ganzen zusammen kommen.

„Viele Gutes“ – nicht alles im Leben wird vielleicht „gut“ in unseren Augen sein – aber die Mehrzahl sicherlich – weil von Gott.

„Als Geschenk“ – nicht selbst verdient, nicht hart erarbeitet.

Sondern weil mein Gott Freude daran hat, mir etwas Gutes zu tun.

Dabei sind wir zu keiner stummen Dienerschaft verdammt, die in einer Ecke unseres Lebenshauses darauf wartet, dass Gott uns wahrnimmt und gnädig Seine Jacke auf unseren Haken hängt.

Nein, „und unser Land gibt seinen Ertrag dazu“.

AM Ende fließt an Gott zurück, was Er mit unserem Leben uns anvertraut hat.

Aber am ERTRAG haben wir durchaus unseren Anteil.

In dem Gleichnis von der Fruchtfolge auf dem Acker macht Jesus deutlich, dass wir durchaus vervielfältigen können und sollen, was Gott uns anvertraut hat.

- FRIEDEN nicht mehr nur ein schöner Gedanke sein muss
- GERECHTIGKEIT nicht mehr nur ein ausgehöhlter lebloser Begriff
- TREUE ein Begriff vom Wortfriedhof
- Und HERRLICHKEIT GOTTES nicht länger ein theologischer Fachausdruck bleibt.

Und so kann unser eigener Blick vom inneren Kirchturm auf unsere eigene Lebensstadt nicht nur Standortbestimmung liefern.

Sondern die Sehnsucht, „Altstadt“ – „Neustadt“ – und über „Karstadt“ hinaus noch mehr zu entdecken, wird uns an neue Gottes-Orte treiben.

Und so kann es werden – ein ganz eigener persönlicher Psalm – das eigene Gotteslied.

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.**